

Agnes Hammer



Thriller

HERZ, KLOPF!

GULLIVER

die kleine Krone in ihren Händen.

»Klar, du siehst süß aus«, meinte Lissy. »Das passt zu deinen Haaren.«

»Und du nimmst auch Flügel.«

Lissy nahm welche aus echten Federn, die blendend weiß gefärbt waren, und streifte sich die Gummihalfterungen über die Jacke. Passend dazu entdeckte sie einen Heiligenschein. Sie steckte ihn vor einem Spiegel in ihre langen dunklen Locken. Dann zupfte sie ihr Haar – das Schönste an ihr, wie sie fand – zurecht.

»Der schwebt richtig über deinem Kopf«, meinte Milena.

»Ich schwebe. Ich schwebe ...«
Lissy machte ein paar Sprünge und rempelte dabei eine Frau an, die

zwischen den bunt gefärbten Federboas herumkramte.

»Hey!«, machte die Frau.

»Selber hey!«, sagte Lissy. Das war doch nicht mit Absicht. Die blöde Kuh.

Lissy machte einen Kussmund vor dem Spiegel, die Frau mit der Boa immer noch hinter ihr. Ihre Blicke trafen sich im Spiegel.

»Ist noch was?«, fragte Lissy.

Die Frau schaute weg, so als wäre ihr plötzlich etwas Wichtiges eingefallen. Lissy beobachtete im Spiegel, wie sie rückwärtsging, den Blick über einen Warentisch mit grell eingefärbten Federn, Spitzenhandschuhen und anderem glitzerndem Zeug schweifen ließ und schließlich ein Päckchen mit

strassbesetzten Haarnadeln auswählte, als hätte sie genau danach gesucht.

»Lass uns was essen gehen«, sagte Lissy zu Milena, als sie bezahlt hatten. »Ich will noch nicht nach Hause.«

Sie aßen Cheeseburger, jede zwei, und dann war ihr Geld alle.

Er konnte nicht anders. Er beobachtete sie. Obwohl sie ihn abstießen. Sie sind hässlich, dachte er, genau das sind sie. Sie führen sich auf wie Prinzessinnen und sind dabei doch weniger wert als der feuchte Dreck, der unter ihren Schuhsohlen klebt.

Sie sind hässlich, dachte er nochmal, aber innerlich hässlich. Verfault, verdorben. Er tastete

sich, wie es seine Gewohnheit war, an das richtige deutsche Wort heran, so als könne er von seinen Beobachtungen lassen, sobald er nur den richtigen Begriff für die beiden Mädchen gefunden hatte.

Solange folgte er den beiden Mädchen. Sie saßen bei McDonald's und futterten billige Cheeseburger. Futtern war ein gutes Wort, besonders für die mit den roten Haaren, dachte er zufrieden, und er merkte, wie die Anspannung nachließ, die ihn immer gefangen hielt, solange er nicht das richtige Wort fand.

Verdorben, verbraucht, verloren, zählte er auf, während er an den Scheiben des Schnellrestaurants vorbeiging. Verloren, genau,

verloren für alles, was ein Mensch schaffen kann. Und verbraucht, noch bevor sie anfangen konnten zu leben. Einfach nur böse. Böse. Waren diese Mädchen böse?

Ja, dachte er. Aber es war nicht das Wort, das er suchte. Sie sind billig, dachte er probeweise, und grob. Grobe, billige Schlampen.

Er spürte, wie sich seine Mundwinkel nach oben bewegten. Genau das war es. Sie verfraßen ihr Geld, vermutlich war es gestohlen, und fühlten sich gut dabei, aber in Wirklichkeit waren es grobe, billige Schlampen.

Der Druck, den er oft in der Schläfengegend fühlte, ließ allmählich nach, während er die Straße überquerte.